

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

11.08.2022

# Inhalt

## EWN

- 1 | **Radtour gegen die Kernkraft**  
*Märkische Allgemeine - Neues Granseer Tageblatt, 11.08.2022* ..... 3
- 2 | **Bau von Atomreaktoren nahe der deutschen Grenze nimmt konkretere Formen an**  
*rbb24.de, 10.08.2022* ..... 4

📰 Märkische Allgemeine - Neues Granseer Tageblatt | 11.08.2022 | S. 13

📄 Auflage: 1.727 | Reichweite: 6.836

👤 Marcus J. Pfeiffer

## Radtour gegen die Kernkraft

### Prignitzer Initiative organisiert Besuch des alten Kernkraftwerks Rheinsberg im September - Endlagersuche läuft weiter

Wohin mit dem deutschen Atommüll? Diese Frage beschäftigt seit sechs Jahren nicht nur die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE), sondern auch die Menschen in der Region. Die Prignitzer Initiative „Wohin damit?“ setzt auf Transparenz und Informationen zu diesem Thema. Dort steht nun die nächste Aktion der Initiative an - eine Radtour zum ehemaligen Kernkraftwerk Rheinsberg.

„Wir wollen mit dem Fahrrad das Gebiet der alten KKW-Anlage erkunden“, sagt Chady Seubert vom Organisatorenteam. Die Tour werde von informativen Kurzreferaten begleitet. Außerdem ist es geplant, einen Castorzugtransporter der DDR im Bahnhofsmuseum zu besichtigen. Kabarett, Vortrag und Film zum Thema soll es in der Musikbrennerei geben. Der Geologische Dienst Brandenburg wird mit einem Vortrag erwartet.

Die Radtour soll am 16. und 17. September stattfinden und in Fürstenberg starten und enden. „Ganz ohne Voranmeldung wird das alles nicht zu organisieren sein“, sagt Chady Seubert. Die Besucheranzahl im alten Kernkraftwerk Rheinsberg sei aufgrund der Sicherheitsbestimmungen begrenzt.

Anmeldungen zur Übernachtung in Rheinsberg sind bei Jane Zahn (liederhexe@icloud.com) möglich. Für Führungen durch das Kernkraftwerk Rheinsberg kann man sich im Vorfeld bei Rainer Nies (rainer-

nies@aol.com) melden. Zudem sind die Organisatoren auf der Suche nach Leuten, die damals im Kernkraftwerk gearbeitet haben oder anderen Leuten, die mit der Thematik in Berührung kamen.

Mehrere Gebiete in der Region erscheinen der Bundesgesellschaft wegen ihrer geologischen Eigenschaften als geeigneter Lagerstandort für Atommüll. Sie werden als möglicher künftiger Deponiestandort für eine Million Jahre geprüft. In einem mehrstufigen Verfahren soll aus allen potenziellen Gebieten in Deutschland ein Standort herauskristallisiert werden. Bis 2050 soll dort die Infrastruktur des Atommülllagers errichtet sein, um in den folgenden Jahrzehnten den Atommüll darin einzulagern.

Was bedeutet das konkret für die Region? Wie sieht es mit der Gesundheit aus? Wo steht die Untersuchungskommission? Wie ist der aktuelle Stand? Die Bürgerinitiative „Wohin damit?“ möchte die Radtour im September nutzen, um weiter aufzuklären, zu informieren und die Möglichkeit zu schaffen, sich zu vernetzen, erzählt Chady Seubert. Es geht um ökologische, regionalpolitische, ökonomische und infrastrukturelle Folgen eines Atommülllagers in der Region.

*Weitere Details zu der Radtour werden noch erarbeitet. Über die Route, den Startpunkt der Tour sowie den Ablauf wollen die Organisatoren noch berichten.*

## LEGNICA/POLEN

# Bau von Atomreaktoren nahe der deutschen Grenze nimmt konkretere Formen an

*Das Nachbarland Polen setzt in der Energiekrise weiter auf den Bau neuer Atomkraftwerke. Nur 200 Kilometer südöstlich von Frankfurt (Oder) sollen in Legnica "Small Modular Reactors" entstehen. Ein weiteres ist bei Danzig geplant.*

Energie-Krise in Europa: So schaltet Spanien die Straßenbeleuchtung in Fußgängerzonen ab, in Italien bleiben unter 25 Grad die Klimaanlage aus und in Deutschland wird darüber nachgedacht, die Laufzeiten der letzten drei Atomkraftwerke zu verlängern. Doch bei Atomenergie scheiden sich zumindest in Deutschland die Geister. Polen dagegen setzt auf den Reaktor-Neubau. So soll ab 2026 ein AKW in Zarnowiec bei Danzig entstehen. Auch in der Sonderwirtschaftszone Legnica – 200 Kilometer südöstlich von Frankfurt (Oder) – sollen neue Atom-Meiler als sogenannte kleine modulare Reaktoren (SMR) entstehen.

### Vorvertrag bereits unterschrieben

Der Vorvertrag für eine solche Anlage mit zehn Mini-Reaktoren wurde vor ein paar Tagen unterzeichnet. Zwei Unternehmen werden sich an dem Bau der Anlage beteiligen – DB Energy und Last Energy Polska, sagt Ryszard Wawryniewicz, Vize-Vorstand des Sonderwirtschaftszone Legnica. "Wir suchen in der Sonderwirtschaftszone Legnica nach einem entsprechenden Standort für die Ansiedlung der Mini-Reaktoren, um in Anbetracht der weltweiten Energiekrise die Energielieferungen sicherzustellen", so Wawryniewicz. Das sei eine absolut saubere Energie zu einem absolut fairen, bezahlbaren Preis für die Investoren und die Bevölkerung. Bei Legnica ist ein kleines AKW mit einer Leistung von 200 Megawatt geplant.

### SMR würden in Polen zum Trend

Generell würden SMR bei Energie-Investitionen in Polen eine immer größere Rolle spielen. Diese seien leistungsmäßig zwar weniger effizient, seien dafür aber si-

cherer, was potenzielle Gefahren wie die eines terroristischen Angriffs angeht. Zudem sollen die geplanten Mini-Reaktoren in Legnica unterirdisch errichtet werden, was einen denkbaren Luftangriff erschwere, erklärte Andrzej Strupczewski vom Nationalen Zentrum für Kernforschung in Polen. Außerdem sei ein eigenes integriertes Kühlsystem vorgesehen. Dies mache eine Attacke von außen auf das Kühlsystem fast unmöglich, ist sich Strupczewski sicher.

### Polnischer Experte sieht nur Vorteile

Auch das Problem der Endlagerung der radioaktiven Reste werde gelöst. "Wir werden - ähnlich wie das die Schweden und Finnen machen- die sogenannte ewige Lagerung verwenden", erklärte er. Die radioaktiven Überreste würden mit Harz beziehungsweise Glass vergossen, dann in nicht rostenden Stahlfasern gelagert und zusätzlich mit Beton ummantelt. "So umhüllt werden die strahlenden Abfälle in Salz- oder Granitkavernen gebracht und mindestens 600 Meter tief in der Erde gelagert. In den Kavernen sind die Reste gegen tektonische Bewegungen/Erdbeben sicher." Solche geeigneten Orte seien laut Andrzej Strupczewski in Polen bereits gefunden worden. Entsprechende Expertisen für die Vorbereitung werden jetzt erstellt, hieß es weiter.

Aus Strupczewskis Sicht bleibe zwar noch das Problem der Wasserknappheit, um die Kühlsysteme betreiben zu können. Aber das sei händelbar, schließlich werde das größte polnische Atomkraftwerk in der Nähe der Ostsee gebaut, gibt sich der Kernkraftexperte auch in dieser Hinsicht optimistisch.